LEGIO MARIAE

3 – 2023

REGINA LEGIONIS

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich

Komm, Heiliger Geist,
erfülle die Herzen deiner Gläubigen,
entzünde in uns das Feuer deiner Liebe.
Sende deinen Geist aus,
und alles wird neu geschaffen,
und du erneuerst das Antlitz der Erde.

FOTO: ARCHIV

REGINA LEGIONIS

3 – 2023

FOTO: FÜHRER

Geschätzte Geistliche Leiter!
Liebe aktive und betende Mitglieder!
Liebe Freunde der Legion Mariens!

In den vergangenen Jahren hat mich immer wieder ein Gedanke beschäftigt: Jeder Legionär ist gerufen und befähigt ein vollkommenes Mitglied der Legion Mariens zu sein. Dabei geht es nicht um Erfolge, nein es geht schlicht und einfach darum, mit ganzem Herzen Legionär zu sein und sich dem System der Legion Mariens unterzuordnen.

Geprägt durch diese Hingabe, gelingt es dem Legionär Schritte im Apostolat zu wagen, die er sonst nie setzen würde und Aufgaben zu übernehmen, die menschlich gesehen seine Fähigkeiten übersteigen.

Von ganzem Herzen möchte ich am Ende meiner sechsjährigen Amtszeit als Präsident jedem Legionär zurufen: Freue dich, Legionär Mariens sein zu dürfen und lass andere an dieser Freude teilhaben!

Ein herzliches Vergelt´s Gott möchte ich allen sagen, die mich in dieser Zeit durch Gebet und Opfer getragen haben! Auch der nächste Präsident wird Ihrer Gebetsunterstützung bedürfen. Bitte beten Sie um eine gute Wahl im Senatus und um viele Gnaden für die neuen Amtsträger!

Verbunden in der Liebe zu Jesus
und Maria grüßt Sie zum letzten Mal
von dieser Stelle

Ihre Elisabeth Ruepp
Präsidentin des Senatus von Österreich

Leitartikel

P. Michael Fritz OSB
4 Der Tod des Menschen

Spirituelles

Josef Seeanner
8 Die göttliche Tugend der Liebe

Raphaela Pallin
12 Marias Hingabe und Zustimmung – mehr als ein „Ja“

Elisabeth Ruepp
16 Gib der Muttergottes eine Chance!

Reinhard Kofler CM
18 Liebe Hilfslegionäre

Legionsleben

Edel Flatscher
20 Die Legion Mariens in Österreich

Edeltraud Trapp
26 Vergelt’s Gott Br. Gerhard!

Elisabeth Kriss
28 Nicht nur Wiener Walzer

Lukas Bandion
29 Das sterbende Präsidium – Eine Supernova!

Elfriede Molterer
30 Gebetsgruppen in den Dörfern der Pfarre Sandl

Anna Maria Jalalifar
31 Apostolische Schulung 12x12

Splitter

32 Gebetserhörungen
33 Gebetsmeinungen

Eindrücke

34 Zu Besuch in der Ukraine

Veranstaltungstipps

36 Mai bis Juli 2023

Titelbild: DIE ANBETUNG IM WALDE – AUSSCHNITT; FILIPPO LIPPI (CA. 1406-1469); FOTO: GEMEINFREI

P. Michael FritzOSB

Der Tod des Menschen

Jeder Mensch geht auf das Grab zu. Das Leben des Menschen endet im Tod. Der Tod kommt unausweichlich auf uns zu und es gibt zum Tod keine Alternative. Der Tod ist das einzige absolute „Muss“ im Leben, bei dem keiner eine Wahlmöglichkeit hat. Jeder muss sterben, ob er will oder nicht.

Eines ist im Blick auf den Tod des Menschen ganz wichtig: „Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen. … Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und ihn erfahren alle, die ihm angehören“ (Weish 1,13-14a; 2,23-24). So lehrt uns die Weisheit Gottes im Alten Testament. Der Katechismus der Katholischen Kirche sagt uns: „Obwohl der Mensch eine sterbliche Natur besaß, bestimmte ihn der Schöpfer nicht zum Sterben“ (KKK 1008). Der Tod widerspricht dem Plan Gottes, des Schöpfers. Der Teufel und Widersacher brachte durch seinen Neid die Sünde in die Welt und mit der Sünde den Tod. Nach einem Wort des Propheten Ezechiel (vgl. Ez 33,11) schreibt der heilige Benedikt in seiner Ordensregel: „Denn in seiner Güte

Die Sünde hat den Tod zur Folge FOTO: GEMEINFREI

sagt der Herr: ‚Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt'" (RB Prol 38).

Der Tod ist Folge der Sünde

Der Tod ist verderbliche Frucht der Sünde. Schon die Sünde Luzifers brachte ihm selbst und allen seinen Engeln den Tod, denn sie verloren die Teilhabe am Leben Gottes, und stürzten vom Licht in die Finsternis, vom Leben in den ewigen Tod der Verdammnis. Die Sünde des Menschen bewirkte das Gleiche: der Mensch verlor das Licht des Lebens Gottes. Die Folgen oder faulen Früchte der Sünde sind vielfältig, aber alle führen sie zum sicheren Tod, aus dem der Mensch sich niemals selbst befreien kann. „Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren" (Röm 3,23). Und Paulus schriebt dann weiter: „Wie durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise der Tod zu allen Menschen gelangte, weil alle sündigten …" (Röm 5,12).

Die Erzählung vom Sündenfall zeigt unter anderem zwei entscheidende Momente als Folge der Sünde: Das Erste ist die Angst des Menschen vor Gott. Als Adam und seine Frau Gott im Garten kommen hörten, „versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott, dem Herrn, inmitten der Bäume des Gartens" (Gen 3,8). Das Zweite ist, dass er das Paradies verlassen muss. So sagt Gott: „Aber jetzt soll er nicht seine Hand ausstrecken, um auch noch vom Baum des Lebens zu nehmen, davon zu essen und ewig zu leben" (Gen 3,22). Adam und Eva fliehen vor Gott, weil die Sünde sie von Gott getrennt hat, die Harmonie, die ihnen in der ursprünglichen Gerechtigkeit geschenkt war, ist gestört (vgl. KKK 400); nicht nur zwischen den Menschen selbst, sondern auch mit Gott. Das Verlassen des Paradieses ist die logische Konsequenz der Sünde, weil sie Gott und damit das Leben selbst verloren haben. So gesehen ist in der Sünde selbst der Tod. Die Sünde ist das Gift, das alles Leben zerstört. Die Todsünde (oder schwere Sünde) zerstört das Leben der Gnade, sie zerbricht die Verbindung zu Gott und bringt so den Tod der Seele. Die lässliche Sünde macht das Stück für Stück.

Weil der Mensch durch die Sünde mit Gott gebrochen hat, weil er die Verbindung und die Einheit mit Gott zerbrochen hat, schließt Gott mit dem Menschen einen Bund, zum Beispiel mit Abraham, Mose und David. Immer wieder von neuem wird der Bund mit Gott vom Menschen gebrochen, bis der Herr den neuen und ewigen Bund stiftet im Blut des Lammes Jesus Christus. „Nehmt und trinkt alle daraus, das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden." So betet der ewige Hohepriester Jesus Christus beim Letzten Abendmahl, als dieser sich darbringt als das Lamm Gottes, das Lamm ohne Fehl und Makel.

Den Tod vor Augen

Niemand beschäftigt sich gerne mit dem Thema des Todes und des Sterbens. Gerade in unseren Tagen ist dies zu einem Tabuthema geworden. Der Grund dazu liegt meines Erachtens darin, dass man die Wahrheit über das Leben nach »

dem Tod nicht mehr glaubt. Das gilt für jene, die nicht an Jesus Christus glauben. Es gibt aber noch einen anderen Grund: die falsch verstandene Barmherzigkeit Gottes. So nach dem Motto: Gott ist so barmherzig, dass er uns unmöglich in die Hölle kommen lässt. Oder: Gott hat uns aus Liebe geschaffen, dann wird er uns ja nicht in die Hölle werfen. Oder: Jesus hat alle Sünden gesühnt, also sind alle gerettet.

Zugegeben, ich habe hier diese Meinungen sehr verkürzt wiedergegeben. Aber sie sind einfach falsch, und zwar aus dem einfachen Grund, wie die Sünde Adams einfach falsch war, als er auf die Einflüsterung des Satans gehört hat. Adam wollte selbst bestimmen, was richtig oder falsch, was gut oder böse ist. So ist es auch hier.

Wir dürfen hier von unseren älteren Brüdern und Schwestern lernen, die mit dem Tod ganz anderes umgegangen sind. Da wurde der Tod gleichsam personifiziert, so wie das in Büchern, Theaterstücken und Filmen der Fall ist. Oft war vom Bruder Tod die Rede. Unsere alten Glaubensbrüder wussten, dass der Tod an sich weder gut noch böse ist. Denn der Tod des Leibes bedeutet einmal nichts anderes als das Ende des irdischen Lebens, als die Trennung der Seele vom Leib. In dem Sinn ist der Tod, vor allem der christliche Tod, ein Hinübergehen ins neue, ins ewige Leben.

Der heilige Benedikt nennt daher den Mönchen als ein Werkzeug der geistlichen Kunst Folgendes: „Den unberechenbaren Tod täglich vor Augen haben“ (RB 4,47). Es ist der Aufruf und die beständige Erinnerung: „Bedenke Mensch, du bist Staub und zum Staub kehrst du zurück.“ Lebe also so, dass deine Seele ins wahre Leben der Herrlichkeit Gottes eingeht.

Sterben für die Sünde

„Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft sind“ (Röm 6,3)? Jesus hat im Tod den Tod besiegt und unsere Sünden gesühnt. Im Tod hat Jesus dem tödlichem Gift der Sünde die Kraft genommen und das Leben neu geschaffen, das Leben der Gnade, das aus seinem Inneren kommt. Da wir auf den Tod Christi getauft sind, sind wir der Sünde gestorben! Das Fleisch muss sterben, das bleibt keinem erspart, der Geist aber, die Seele empfängt das neue Leben der Gnade. Den Tod des Fleisches muss jeder erleiden. Den Tod der Seele braucht keiner erfahren, der glaubt. „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“ (Joh 11,25).

Der Apostel Paulus schreibt an die Christen in Korinth, dass er zusammen mit den Gläubigen und dem Heiligen Geist, im Namen und in der Kraft Jesu, den Sünder „dem Satan übergeben (will) zum Verderben seines Fleisches, damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet wird“ (vgl. 1 Kor 5,4-5). Der heilige Benedikt mahnte seine Mönche: „Sie sollen immer an Hananias und Saphira denken, damit sie nicht etwa den Tod an der Seele erleiden, der jene am Leib traf“ (RB 57,5). Der heilige Benedikt, wie so viele andere Heilige, ist uns wunderbares Beispiel, wie wir uns auf den Tod vorbereiten sollen. Ganz einfach gesagt, durch ein heiliges Leben; durch ein Leben aus dem Wort Gottes, aus der heiligenden Kraft

Christus starb zur Sühne für unsere Sünden FOTO: ARCHIV

der Sakramente, durch ein Leben der Gottsuche. Wer Gott sucht, der wird ihn finden, weil er sich finden lässt, weil ihm unendlich mehr daran gelegen ist, dass wir zu ihm in sein Reich zurückkehren, das wir durch die Sünde verloren haben.

Dienst an der Rettung der Seelen

Die Legion Mariens, und damit jeder einzelne Legionär, steht im Dienst der Rettung der Seelen. Jedes Gebet, jedes Apostolat, jedes Opfer … das ganze Leben des Legionärs und der Legion Mariens dient diesem Ziel. Denn ohne das Wirken zur Rettung anderer kann der einzelne nicht heilig werden. Die Heiligkeit besteht in der Vereinigung, Verbindung mit Christus, und Christus hat alles getan zur Rettung der Menschen und damit der ganzen Schöpfung. Das kann daher beim einzelnen Christen nicht anderes sein.

Der Dienst der Legionäre an den Sterbenden ist daher von größtem Wert. Der Besuch schwer kranker und alter Menschen, mit dem Ziel den Priester zu vermitteln, damit die Menschen die Sterbesakramente empfangen können. Denken wir an das kostbare Blut Christi, das er vergossen hat zur Vergebung der Sünden, das heißt zum neuen Leben der Gnade und der Heiligkeit. Die heilige Beichte ist eine Erneuerung der Taufgnade und bedeutet die erneute Heiligung des Menschen. Das Sakrament der Krankensalbung stärk den Sterbenden auf seinem letzten Weg, genauso wie der Empfang des Leibes Christi. Gerade der Empfang der heiligen Kommunion vor dem Sterben ist ein solch wunderbares Zeichen, die Verheißung und die Teilhabe am neuen und ewigen Leben Christi, das die Seele nach dem Tod erwartet – wenn sie im Stand der Gnade stirbt.

Bringen die Legionäre die Gottesmutter in das Haus der Sterbenden, dann wird sie dem Priester die Türen und Herzen öffnen, das heißt sie öffnet die Herzen für Christus, unseren Erlöser und Heiland. Er selbst ist es ja, der im Priester kommt und in den Sakramenten das ewige Leben schenkt.

Josef Seeanner

Die göttliche Tugend der Liebe

Wir haben in den letzten beiden Nummern der Regina Legionis den Glauben und die Hoffnung betrachtet, heute wenden wir uns der Liebe zu. Die Liebe ist die einzige der drei göttlichen Tugenden, die im Himmel weiterbestehen wird, ja vollendet wird. Der Glaube wird im Himmel nicht mehr sein, denn wir werden Gott von Angesicht zu Angesicht schauen (da braucht es keinen Glauben mehr); auch die Hoffnung wird im Himmel erfüllt sein: wir haben die ewige Glückseligkeit erreicht („Hoffnung, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung", Röm 8,24). Aber die Liebe wird auf ewig fortbestehen.

Betrachten wir zunächst einmal die Liebe im Allgemeinen: „Liebe ist die freie Hingabe des Herzens. – Voll Liebe sein heißt, an etwas so sehr Gefallen zu finden, dass man aus sich heraustritt und sich ihm hingibt. Ein Musiker kann sich an ein Meisterwerk hingeben. Eine Kindergärtnerin kann mit ganzem Herzen für ihre Schützlinge da sein. In jeder Freundschaft ist Liebe. Die schönste Form der Liebe auf der Erde ist jedoch die Liebe zwischen Mann und Frau, in der zwei Menschen sich für immer einander schenken. Jede menschliche Liebe ist ein Abbild der göttlichen Liebe, in der alle Liebe zu Hause ist. Liebe ist das Innerste des dreifaltigen Gottes. In Gott ist beständiger Austausch und immerwährende Hingabe. Durch das Überfließen der göttlichen Liebe nehmen wir Menschen an der ewigen Liebe Gottes teil. Je mehr der Mensch liebt, desto ähnlicher wird er Gott" (YouCat 402).

Ausgehend von diesen Überlegungen können wir nun die göttliche Tugend der Liebe folgendermaßen beschreiben: „Die Liebe ist jene göttliche Tugend, kraft derer wir Gott um seiner selbst willen über alles lieben und aus Liebe zu Gott unseren Nächsten lieben wie uns selbst" (KKK 1822).

Gott ist das höchste Gut, er ist zugleich die Schönheit selbst. Als solcher verdient er unsere ganze Liebe. Die Schwierigkeit ist, dass wir Gott nicht sehen können. Deshalb zeigt sich unsere Liebe zu Gott, wenn wir unsere Mitmenschen lieben, die ja alle als Gottes Ebenbilder erschaffen wurden. Der Apostel Johannes sagt: „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht" (1 Joh 4,20). Wir sollen also alle Menschen als unsere Brüder und Schwestern annehmen und lieben wie uns selbst. Der Zusatz „wie uns selbst" ist auch ganz wichtig. Nur wenn wir uns selbst angenommen haben, sind wir fähig zur Liebe. Grundsätzlich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns selbst lieben (vgl. Eph 5,29: „Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn"). Aber in der heutigen

Jesus liebt uns wie ein Hirt seine Herde FOTO: ARCHIV

Zeit trifft man immer mehr Menschen, die sich selbst nicht lieben, die sich nicht annehmen können. Das liegt daran, dass die Menschheit eine übergroße Sündenschuld angehäuft hat (vgl. Mt 24,12: „Weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe bei vielen erkalten"). Solchen Menschen, die ganz vom Negativen erdrückt sind, muss man viel Liebe entgegenbringen und sie erfahren lassen, dass sie von Gott geliebt sind so wie sie sind. Erst wenn ihnen dieses Licht aufgegangen ist, dass jeder Mensch – und folglich auch sie selbst – von Gott geliebt sind, können sie sich selber annehmen und auch die Mitmenschen.

„Jesus macht die Liebe zum neuen Gebot. Da er die Seinen ‚bis zur Vollendung' liebt (Joh 13,1), offenbart er die Liebe, die er vom Vater empfängt. Die Jünger ahmen durch die Liebe zueinander die Liebe Jesu nach, die sie von ihm empfangen. Darum sagt Jesus: ‚Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!' (Joh 15,9). Und auch: ‚Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe' (Joh 15,12)" (KKK 1823).

Die meisten Menschen halten Liebe für ein schönes Gefühl. Tatsächlich kann uns die Liebe mit einem schönen Gefühl erfüllen, aber das ist nicht das Wesentliche. Das Wesentliche ist der Wille, dieser muss sich darauf richten, dem anderen Gutes zu wollen bzw. die Ehre Gottes zu suchen. Gefühle kommen und gehen, »

wir haben sie nicht in der Hand. Ist der Wille jedoch in der Liebe fest verankert, dann sind die Gefühle Nebensache.

Wenn Jesus uns als das neue Gebot gibt, dass wir lieben sollen, wie er uns geliebt hat, dann ist von uns wirklich ein Höchstmaß der Liebe verlangt. „Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe" (Joh 10,11); ihm liegt an der Rettung der Menschen mehr als an seinem eigenen Leben. „Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben", sagt der Apostel Johannes in seinem ersten Brief (4,11).

Nur wer den Nächsten liebt, kann auch Gott lieben FOTO: GEMEINFREI

„Die Liebe ist die Kraft, in der wir, die wir von Gott zuerst geliebt wurden, uns Gott hingeben können, um uns mit ihm zu vereinigen und den anderen um Gottes willen so rückhaltlos und herzlich anzunehmen, wie wir uns selbst annehmen.

Jesus stellt die Liebe über alle Gesetze, ohne diese deshalb außer Kraft zu setzen. Zu Recht sagt daher Augustinus: ‚Liebe, und tu was du willst.' Was gar nicht so einfach ist, wie es klingt. Die Liebe ist deshalb die größte, alle anderen Kräfte beseelende und mit göttlichem Leben erfüllende Energie." (YouCat 309).

Die zehn Gebote sind keineswegs überholt durch das Gebot der Liebe, sondern der Apostel Johannes bekräftigt ausdrücklich: „Darin besteht die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten" (1 Joh 5,3).

„Als Frucht des Geistes und Vollendung des Gesetzes hält die Liebe die Gebote Gottes und Christi. ‚Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben' (Joh 15,9-10)" (KKK 1824).

Wir sollen sogar unsere Feinde lieben (Mt 5,44) und uns den Fernsten als Nächste erweisen. Dazu erzählt uns Jesus die ergreifende Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30-37). Dieser hat den Verwundeten auf sein Reittier gehoben und für ihn gesorgt, obwohl er im Vergleich zum Priester und Leviten am wenigsten dazu verpflichtet gewesen wäre. Er sieht den unter die Räuber Gefallenen am Wegrand liegen und hat Mitleid. Denn er erkennt in ihm einen menschlichen Bruder, der seine Hilfe braucht. Er verbindet seine Wunden, bringt ihn in eine Herberge und kommt für die Pflegekosten auf.

Der Apostel Paulus hat „ein unvergleichliches Bild der Liebe entworfen: ‚Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt

sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand‘ (1 Kor 13,4-7).

Der Apostel sagt auch: Wenn ich alles hätte und könnte, ‚hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts‘; und wenn ich alles, was Vorrecht, Dienst und selbst Tugend ist, besäße, ‚hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts‘ (vgl. 1 Kor 13,1-3). Die Liebe steht über allen Tugenden. Sie ist die erste der göttlichen Tugenden: ‚Es bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe‘ (1 Kor 13,13)“ (KKK 1825-1826).

Der heilige Franz von Sales erklärt uns: „Die Liebe ist eine wunderbare Tugend. Sie ist Mittel und Zweck in einem, Bewegung und Ziel, der Weg, der zu ihr selbst führt. Was muss man also tun, um zu lieben? Dazu bedarf es keiner anderen Kunstgriffe, als einfach zu lieben; so wie man Laute spielen lernt, indem man Laute spielt, und tanzen lernt, indem man tanzt“ (YouCat Seite 176 Randtext).

„Die Übung aller Tugenden wird von der Liebe beseelt und angeregt. Diese ist ‚das Band der Vollkommenheit‘ (Kol 3,14); sie ist die Form der Tugenden“ (KKK 1827). Wenn wir gehorchen, sollen wir aus Liebe gehorchen, wenn wir jemandem helfen, sollen wir es aus Liebe tun, alle Tugendakte, die wir setzen, sollen wir aus Liebe tun.

„Das von der Liebe beseelte sittliche Leben gibt dem Christen die Freiheit der Kinder Gottes. Er verhält sich vor Gott nicht mehr wie ein Sklave, in knechtischer Furcht, und auch nicht wie ein Tagelöhner, der entlohnt werden will, sondern wie ein Sohn, der auf die Liebe dessen antwortet, der ‚uns zuerst geliebt hat‘ (1 Joh 4,19)“ (KKK 1828).

Der heilige Basilius erklärt uns das folgendermaßen: „Entweder wenden wir uns vom Bösen ab aus Furcht vor Bestrafung, und dann verhalten wir uns wie ein Sklave. Oder wir sind auf den Vorteil der Belohnung bedacht und erfüllen die Gebote, weil daraus Vorteil entspringt; dann gleichen wir den Tagelöhnern. Oder wir gehorchen um des Guten selbst willen und aus Liebe zu dem, der uns das Gesetz gegeben hat… dann verhalten wir uns wie Söhne‘ (Basilius, reg. fus. prol 3)“.

„Die Frucht der Liebe sind Freude, Friede und Barmherzigkeit; die Liebe verlangt Wohltätigkeit und brüderliche Zurechtweisung; sie ist Wohlwollen; sie will gegenseitig sein; sie bleibt uneigennützig und großzügig; sie ist Freundschaft und Gemeinschaft“ (KKK 1829).

Wie wir jetzt schon mehrmals gesehen haben, ist die Liebe Weg und Ziel zugleich, das heißt, durch Taten der Liebe kommen wir zu unserem Ziel, zur ewigen Liebesvereinigung mit Gott. Der heilige Augustinus sagt uns das noch einmal ganz deutlich: „Die Vollendung all unserer Werke ist die Liebe. Das ist das Ziel, um dessentwillen wir laufen, dem wir zueilen und in dem wir, wenn wir es erreicht haben, ruhen werden“ (Augustinus, ep. Jo. 10,4).

Und auch der Schlusssatz dieser Betrachtung stammt vom heiligen Augustinus, der große Irrwege gegangen ist, der aber zur wahren Liebe gefunden hat:

„Denen, die Gott lieben, verwandelt er alles in Gutes, auch ihre Irrwege und Fehler lässt Gott ihnen zum Guten werden“ (YouCat Seite 176 Randtext).

Raphaela Pallin

Marias Hingabe und Zustimmung – mehr als ein „Ja“

Das „Ja“ Mariens, ihre Zustimmung zur Verkündigung des Engels, wird in Predigten oft hervorgehoben. Im Text von Lk 1,38 ist allerdings kein bloßes „Ja“ zu finden, sondern mehr.

Der Gruß des Engels an Maria wird in Lk 1,28 mit dem griechischen Wort chaire „Sei gegrüßt/Freue Dich!“ wiedergegeben. Hebräisch/Aramäisch lautet der Gruß bzw. Wunsch schalom – „Friede/Wohlergehen/Heil“. Dann aber folgt nicht wie erwartet der Name Mariens. Der Engel spricht sie an als „Begnadete“. Das griechische kecharitōmĕnē (Partizip Perfekt passiv) wird nur ein einziges Mal in der Bibel verwendet und bedeutet, dass Maria einzigartig „von Gottes Gnade verwandelt“ und daher durch Gottes Gnadenwirken – wie die lateinische Vulgata sagt – gratia plena „voll der Gnade“ ist. Maria erschrickt „über die Anrede“ und überlegt, „was der Gruß zu bedeuten habe“ (1,29). Nochmals spricht der Engel sie an wie im Eingangsgruß, nun mit ihrem Namen: „Fürchte Dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden“ (1,30).

Dann verkündet er ihr die Empfängnis und Geburt eines Sohnes, dem sie „den Namen Jesus geben“ soll, der „Sohn des Höchsten genannt werden“ und dessen „Herrschaft kein Ende haben“ wird (1,31-33). Auf Marias Rückfrage: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ (1,34) verkündet ihr der Engel: „Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“ (1,35). Dann verweist er auf Elisabeth, die, „obwohl sie als unfruchtbar gilt“, „einen Sohn empfangen“ hat (1,36). Deutlich ist: Maria wird nicht gefragt, ob sie das, was Gott begonnen hat und wirken will, auch will.

In keiner der Berufungserzählungen in der Bibel wird der/die Berufene gefragt, ob er/sie „will“. Immer wird auf Gottes Wirken in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hingewiesen: Gott hat das Schreien seines Volkes gehört, Gott greift ein, Gott wird Rettung schenken. Der/die Berufene steht in der freien Entscheidung, Gottes Wirken anzunehmen, sich selbst dafür zur Verfügung zu stellen oder aber sich zu verweigern und vor dem Ruf Gottes zu fliehen. Deutlich wird das in der Berufung des Mose, der Gottes Ruf wortreiche Einwände entgegensetzt (Exodus 3,1; 4,1.10), ja schließlich sagt: „Aber bitte, Herr, schick doch einen anderen!“ (4,13).

Die Antwort der Bereitschaft für den Ruf Gottes ist hingegen oft ein schlichtes „Hier bin ich“ (vgl. Abraham in Gen 22,1.11; Jakob in Gen 31,11; 46,2; Mose in Ex 3,4; Samuel in 1 Sam 3,4; Jesaja in Jes 6,8; Hananias in Apg 9,10). Auch Gott

Marias Ja sagt sie stellvertretend für uns alle FOTO: © JOZEF SEDMAK | DREAMSTIME.COM

selbst sichert seine Gegenwart zu: „Hier bin ich“ (Jes 58,9; 65,1). Das hebräische hineni „hier bin ich“ als persönliche Antwort auf den Ruf Gottes wird in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments meist mit idou egô, wörtlich „siehe, (hier bin) ich“ wiedergegeben. Das „Siehe“ lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Tatsache oder Person in ihrer Verfügbarkeit.

Maria wird also nicht gefragt, ob sie „will“ oder „nicht will“, sondern wird auf das gnadenvolle Wirken Gottes in ihrem Leben hingewiesen: „du (von Gott) Begnadete“ – „du hast bei Gott Gnade gefunden“ – „du wirst empfangen, einen Sohn wirst du gebären“ – „Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ (Lk 1,28.30f.35) – „denn für Gott ist nichts unmöglich (wörtlich: „denn für Gott »

wird nicht unmöglich/zu wunderbar sein jegliches Gesagtes“ 1,37; Verbindung zu Gen 18,14; Mk 10,27: „Für Menschen ist das unmöglich, für Gott aber ist alles möglich”). Wo es aber keine Frage gibt: „Willst/glaubst du das…?“, ist es auch nicht möglich, mit „Ja“ zuzustimmen oder mit „Nein“ abzulehnen.

Anders als bei Heilungen fragt Gott in der Berufung nicht nach unserem Wollen. Und doch will er unsere freie Zustimmung zu seinem Willen und Wirken. Der Mensch ist in Gottes Liebe geschaffen, frei zuzustimmen und darin seine Liebe frei zu schenken und zu leben. Durch die Sünde aber geschieht „Absonderung“ von Gott, distanziert sich der Mensch selbst von Gott und dem, was Gott will und schenkt. In der Begnadung Marias von ihrer „Unbefleckten Empfängnis“ durch Anna und Joachim an hat der Schöpfer ihr die ursprüngliche geschöpfliche Freiheit und Gottesnähe geschenkt im Hinblick auf die Erlösung der Menschheit und damit der ganzen Schöpfung durch Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes. So ist Maria ganz frei, ohne Zweifel oder Vorbehalte zuzustimmen, in vollem Vertrauen und in hingebender Liebe.

Marias Antwort auf die Verkündigung ist aber mehr als ein bloßes „Ja“. Nach dem griechischen Text Lk 1,38 sagt sie: „Siehe, (ich bin) die Magd des Herrn; es möge mir geschehen, wie du gesagt hast (wörtlich: „nach deinem Gesagten)“. Maria bezeichnet sich als doulē „Magd, Sklavin“ Gottes. Auch der greise Simeon wird sich bei der Darbringung Jesu im Tempel in der Begegnung mit dem erwarteten Messias als doulos „Knecht/Sklaven des Herrn“ bezeichnen, dem nun durch Gott geschieht, „wie du gesagt hast“ (Lk 2,29). Knecht/Magd ist, wer sich ganz in die Verfügung eines anderen – hier Gottes – stellt, wessen Bereitschaft zum Dienst in der Erfüllung des Willens seines Herrn seine ganze Existenz ausmacht. Marias Selbstbezeichnung als „Magd des Herrn“ – verstärkt durch das einleitende „Siehe“ – ist der Ausdruck ihrer freien, liebenden Hingabe in das, was Gott will und wirkt, so wie es der Engel gesagt hat.

Es ist entscheidend, dass die zustimmenden Worte Marias zu dem, was ihr der Engel verkündet, im Griechischen nicht im Imperativ („es geschehe mir“) oder Konjunktiv („es soll mir geschehen“) stehen, sondern im Wunsch-Optativ (Cupitiv), der den Herzenswunsch ausdrückt: genoito moi „es möge mir geschehen/wenn mir doch geschehe“. Maria antwortet auf die Verkündigung des Wollens und Wirkens Gottes an ihr also nicht mit einer eigenmächtigen Bekräftigung des Gesagten, sondern mit ihrem reinen, demütigen Herzenswunsch, in dem sie sich ganz hingibt für das, was ihr der Engel verkündet: das Heilswirken Gottes in der Menschwerdung und Geburt des Sohnes Gottes aus ihr, der Jungfrau und Magd des Herrn.

Maria hat wohl Aramäisch und Hebräisch gesprochen. Die griechische Übersetzung des Alten Testaments verwendet genoito sowohl zur Übersetzung von hebräisch yəhî „es sei/geschehe, es möge sein/geschehen“, als auch von ɔāmēn „Amen“, das die gleiche Bedeutung hat. Marias Antwort ist also ihre freie, bereite Hingabe und ihr „Amen“ aus ganzem, reinem Herzen zur Menschwerdung des Gottessohnes.

Im „großen Glaubensbekenntnis“ heißt es von Jesus Christus, dem „Sohn Gottes“:

„Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.“ Wenn wir dieses Bekenntnis mit dem „Amen“ beschließen, so geben wir unsere Zustimmung mit den Worten Marias: „Es möge sein/geschehen“.

Noch tiefer geben wir diese demütige Zustimmung als „in Dienst Genommene“ in liebender Hingabe, wenn wir Jesu lebendigen Leib und sein Blut empfangen: Christus, den menschgewordenen Gottessohn, der sich für uns hingegeben hat und sich als der Auferstandene uns lebendig leibhaft schenken will. Der Priester spendet uns die Eucharistie mit Worten, die nicht Feststellung, sondern Verkündigung sind: „Der Leib (und das Blut) Christi!“ Unsere Zustimmung geben wir mit Marias Worten: „Amen“ – „So möge es sein/geschehen“.

Maria hat, wie es ihr der Engel verkündet hat, den Sohn Gottes empfangen, der aus ihr „Fleisch angenommen“ hat und Mensch geworden ist. Sie hat ihn auch in der Eucharistie leibhaft empfangen. Ihre dienende freie Hingabe in den Willen und das Wirken Gottes in ihrem Leben zu unserem Heil und ihre Zustimmung aus reinem Herzen mögen auch unsere Hingabe im Dienst des Herrn und unsere Zustimmung prägen, so dass wir im Gebet, im Empfang der Eucharistie und im Apostolat mit geläutertem, freudigem Herzen auf Gottes Zusage antworten.

Christus ist in der Eucharistie wahrhaft gegenwärtig FOTO: ARCHIV

Elisabeth Ruepp

Gib der Muttergottes eine Chance!

Jeder Legionär lebt mit der Gewissheit, dass er im Dienst unserer Königin steht. Mit ihr, durch sie, in ihr und für sie arbeitet der Legionär. Er versucht Gott mit seinem Leben und seinem Dienst als Legionär die Ehre zu geben und ist bereit, alles für die Rettung von Seelen zu unternehmen.

Wir sind uns sicher: Maria liebt ihren Sohn über alles, sie leidet mit Ihm, „stirbt" mit Ihm, und möchte, dass durch Ihn alle Menschen das Heil, das ewige Leben bei Ihm erlangen. Maria, durch Gottes Gnade ganz rein und unbefleckt, möchte, dass wir ihr dabei helfen. Sie ruft uns, es ihr gleich zu tun und Jesus und Seine Frohe Botschaft an alle „Enden der Welt" zu tragen.

Doch wie soll das geschehen?

Geben wir der Muttergottes eine Chance: „Der Legionär muss das Äußerste geben, dessen er fähig ist. Der Beitrag Marias besteht nicht darin, das zu ergänzen, was er nicht geben will. … Maria verlangt danach, in Überfülle zu schenken, aber sie kann es nur einer großmütigen Seele gegenüber tun. … und so ruft Maria sie voll Sorge mit den Worten ihres Sohnes auf zu einem Dienst mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft (MK12,30)" (HB Kap. 6.4)

Wir wissen, dass es nicht jedem Legionär von der Zeit, dem Beruf und seinem Stand her möglich ist, an Ausbreitungen teilzunehmen, auf PPC zu gehen oder sich für sonstige zeitaufwändige Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Da gibt uns das Handbuch wieder einen wichtigen Hinweis darüber, was die Legion von jedem Legionär wünscht. So heißt es im Kap. 11.3: „…die Vollkommenheit der Mitgliedschaft wird danach beurteilt, wie genau jemand das System befolgt, und nicht nach der Befriedigung oder dem sichtbaren Grad des Erfolges, die mit den Bemühungen des Legionärs verbunden sein können. Sie betrachtet einen Legionär in dem Maß als Mitglied, in dem er sich dem System unterwirft."

Und genau hier können wir der Muttergottes die Gelegenheit zur Mithilfe geben!

Denn, so das Handbuch weiter: „Nichts anderes zählt. … Diese Auffassung von Mitgliedschaft … bildet ein allen erreichbares Ideal – Erfolg und Trost sind das nicht…." Das bedeutet: Jeder, wirklich jeder Legionär kann ein vollkommenes Mitglied der Legion sein und werden!

Auch die hl. Teresa von Ávila hält in diesem Sinne fest: „ Ich dachte darüber nach, was ich für Gott tun könnte. Dabei kam mir in den Sinn, dass ich wohl in erster Linie der Berufung zum

Maria ist unsere Königin und Mutter
FOTO: GEMEINFREI

Ordensleben, die mir Seine Majestät verliehen hatte, nachzukommen hätte, indem ich meine Ordensregel mit der mir größtmöglichen Vollkommenheit beobachtete.“ (Vida 32,9)

Ebenso gilt es für uns Legionäre, die wir von der Gottesmutter in ihren Dienst gerufen worden sind, in erster Linie im Gehorsam ihr gegenüber, das Handbuch der Legion Mariens und das System sehr ernst zu nehmen. Dann kann sie, unsere Königin, alles ergänzen, was wir in ihrem Sinne beginnen und auch vollenden wollen.

Fangen wir doch damit an, die vier Punkte der regelmäßigen Unterweisung auf das Genaueste zu befolgen! Pünktliche und regelmäßige Teilnahme am wöchentlichen Treffen ist sicher jedem ein selbstverständliches Tun. Aber wie schaut es aus mit der wöchentlich geleisteten Arbeit über zwei bis drei Stunden Apostolat, die wir immer zu zweit durchführen? Haben wir diese Arbeit gut geplant, vorbereitet und gewissenhaft durchgeführt, sodass wir beim Treffen einen ebenso gut vorbereiteten schriftlichen Arbeitsbericht geben können, der alle Legionäre des Präsidiums weiterführt?

Legen wir vertrauensvoll unsere Gebete in ihre Hände!?

Begegnen wir dem Mitlegionär und dem Betreuten so in Einheit mit Maria, dass die Welt sagen kann: „Seht, wie sie sich lieben!“?

Und wie sieht es aus, mit dem vertraulichen Charakter, über die vielen Angelegenheiten, die wir beim Treffen besprochen oder bei der Legionsarbeit in Erfahrung gebracht haben?

Aus meiner Erfahrung sind wir in allen diesen Punkten „ausbaufähig“!

Gerade in diesen scheinbar kleinen Dingen, zeigt sich unsere Bereitschaft, alles zu geben, zeigt sich unsere Hingabe an Maria, sodass sie, die Gottesmutter ihre Chance wahrnehmen kann, unsere kleine Gabe zu ergänzen und als „vergoldeten Apfel“ (siehe Ludwig Maria von Montfort) unserem Herrn übergeben kann.

Ist das höchstmögliche Bemühen vorhanden, dann kommt auch die Gnade.

Frank Duff

FOTO: ARCHIV

Reinhard Kofler CM

Liebe Hilfslegionäre!

Ich habe mit großem Gewinn das neue Buch von Veronika Margesin „El Corderito – Alfie Lambe – Gesandter der Legion Mariens“ gelesen. Alfie wurde am 24. Juni 1932 in Tullamore in Irland, geboren. Seine Mutter Katherine war eine heiligmäßige und sanfte Frau. Jeden Abend wurde pünktlich um sieben Uhr der Rosenkranz in der Familie gebetet. Alfie entdeckte die Legion Mariens in jungen Jahren und war so begeistert davon, dass er nicht nur in Irland ein guter Ausbreiter für die Legion Mariens wurde, sondern sich vom Concilium nach Südamerika senden ließ, um dort die Legion Mariens bekannt zu machen. Unermüdlich gründete er Präsidien und Curien, führte die Legionäre persönlich in die Arbeit ein und besuchte viele Bischöfe, um die Erlaubnis zur Gründung der Legion Mariens zu erhalten. Wichtig war ihm der stete Briefwechsel mit Frank Duff, aber auch mit den Amtsträgern der verschiedensten südamerikanischen Curien, vor allem aber mit seiner Mutter, die natürlich inzwischen schon eine fleißige und treue Hilfslegionärin geworden war. Anhand dieses Buches habe ich neu verstanden, wie wichtig und wertvoll die betenden Mitglieder für die Legion Mariens sind. Vergessen Sie nicht: ein betendes Mitglied in der Legion Mariens zu sein, ist eine hohe Berufung. Sie tragen durch Ihr Gebet direkt dazu bei, die Legion Mariens auszubreiten. Viele kleine und große Wunder und Fügungen erlebte Alfie Lambe in seinem abenteuerlichen Leben. In etwas mehr als fünf Jahren leistete er Großartiges für die Ausbreitung der Legion in Kolumbien, Ecuador, Bolivien, Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay. Etwa 2000 Legionspräsidien wurden durch ihn selbst gegründet. Vieles davon lässt sich nur durch die Kraft des Gebetes von Vielen erklären. Im Februar 1980 wurde der Seligsprechungsprozess für Alfie Lambe durch Kardinal Aramburu von Buenos Aires eingeleitet. Beten wir das Gebet um seine Seligsprechung:

„O Gott, durch deine unendliche Güte hast du das Herz deines Dieners Alphons Lambe mit einer brennenden Liebe für dich und für Maria, unsere Mutter, entflammt; einer Liebe, die sich in einem Leben intensiven Wirkens, Betens und Opferns für die Rettung der Seelen zeigte. Gewähre uns, wenn es dein Wille ist, dass wir durch seine Fürsprache erlangen, was wir nicht durch unsere eigenen Verdienste erlangen können. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.“

Pfarrer Reinhard Kofler CM

Edel Flatscher

Die Legion Mariens in Österreich

Stand zum 31. Dezember 2022

Dem Senatus der Legion Mariens sind in Österreich angeschlossen:

- 9 Comitien (mit insgesamt 25 Erwachsenencurien und 1 Jugendcuria),
- 9 Erwachsenencurien und 8 Erwachsenenpräsidien

Von den Legionsräten werden geführt:

- 33 Patrizierrunden für Erwachsene
- 3 Patrizierrunden für Jugendliche
- 23 Kindergruppen
- 27 Nazaretgruppen
- 21 Glaubensgesprächsrunden
- 181 Gebetsrunden

Gesamtzahl der Präsidien:

- 221 Erwachsenenpräsidien (davon 4 im vergangenen Jahr neu gegründet)
- 12 Jugendpräsidien (davon 2 im vergangenen Jahr neu gegründet)

Gesamtzahl der Mitglieder:

- 1.168 Legionäre (davon 121 im Alter zwischen 18 und 40 Jahren)
- 78 Legionäre in Probe
- 74 Junglegionäre
- 516 Geistliche Adjutoren
- 7.207 Hilfslegionäre
- 208 Hilfslegionäre in Probe

Abkürzungen:

- EC: Erwachsenencuria
- JC: Jugendcuria
- EP: Erwachsenenpräsidium
- EP/neu: Erwachsenenpräsidium
- im letzten Jahr gegründet
- JP: Jugendpräsidium
- JP/neu: Jugendpräsidium im letzten
- Jahr gegründet
- L: Legionäre
- L/P: Legionäre in Probe
- JL: Junglegionäre
- GA: Geistliche Adjutoren
- HL: Hilfslegionäre
- HL/P: Hilfslegionäre in Probe

Diözese Eisenstadt

Curia Burgenland Nord „Maria, unsere Wegweiserin“: 6 EP:
Apetlon, Jois, Mönchhof, Neusiedl am See, Oggau, Podersdorf am See
- **25 L, 5 L/P, 212 HL**

Diözese Feldkirch

Curia Bregenz „Mater Admirabilis“: 6 EP, 2 JP:
Bludenz (JP), Bregenz, Dornbirn Markt, Oberdorf (2 EP u. 1 JP); Hittisau, Ludesch
- **26 L, 1 L/P, 5 JL, 23 GA, 230 HL, 7 HL/P**

Diözese Graz Seckau

COMITIUM „MARIA, URSACHE UNSERER FREUDE“, GRAZ

Dem Comitium sind 1 Erwachsenencuria und 7 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Knittelfeld, Feldkirchen, Gleisdorf, Graz: Andritz, Münzgraben, St. Josef und Franziskaner-Graz
- **36 L, 2 L/P, 19 GA, 387 HL, 8 HL/P**

EC „Maria, Königin des Friedens“, Oststeiermark: 7 EP, 1 JP:
Grafenschachen*), Hartberg, Ilz, Pöllau, Unterlimbach (3 EP u. 1 JP)
- **45 L, 5 JL, 18 GA, 467 HL, 18 HL/P**

**Dieses Präsidium liegt im Burgenland und gehört daher zur Diözese Eisenstadt.*

Diözese Gurk-Klagenfurt

COMITIUM „MUTTER DER EINHEIT UND DES FRIEDENS“, KLAGENFURT

Dem Comitium sind 2 Erwachsenencurien und 9 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Bleiburg, Ebenthal, Feldkirchen, Ferlach, Klagenfurt: Dompfarre, Bad St. Leonhard, Neuhaus, Villach: St. Jakob, Maria Pulst
- **43 L, 5 L/P, 42 GA, 221 HL, 17 HL/P**

EC „Maria, Mutter der göttlichen Gnade“, Gailtal: 3 EP:
Feistritz, Förolach, Hermagor
- **13 L, 2 L/P, 5 GA, 23 HL**

EC „Maria, Mutter des guten Rates“, Oberkärnten: 2 EP: Dellach, Kolbnitz
- **5 L, 13 HL, 2 HL/P**

»

Diözese Innsbruck

COMITIUM „MARIA, BRAUT DES HEILIGEN GEISTES“, INNSBRUCK

Dem Comitium sind 1 Erwachsenencuria und 11 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Axams, Bruck am Ziller, Eben-Achental, Fulpmes, Götzens, Innsbruck (3), Igls, Neustift, Zirl
- 46 L, 5 L/P, 6 GA, 221 HL, 4 HL/P

EC „Maria Immaculata“, Landeck-Imst: 11 EP: Bruggen, Fließ, Galtür, Imst, Karres, Nauders, Perjen, Pfunds, Schönwies, See, Weißenbach
- 67 L, 4 L/P, 307 HL, 2 HL/P

Erzdiözese Salzburg

EC „Maria, Kelch des Heiligen Geistes“ Salzburg: 5 EP: Kirchdorf in Tirol, Lochen, Salzburg: Mülln, St. Johann im Pongau, Altenmarkt
- 15 L, 1 L/P, 22 GA, 212 HL, 14 HL/P

Diözese Linz

COMITIUM „MARIA, ZEICHEN DER SICHEREN HOFFNUNG“, LINZ

Dem Comitium sind 6 Erwachsenencurien und 6 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Linz: Herz Jesu, Hl. Familie, St. Antonius, Gemeindezentrum Hl. Florian,
Wels: Herz-Jesu-Pfarre, Stadtpfarre
- 26 L, 2 L/P, 48 GA, 195 HL, 6 HL/P

EC „Maria, Braut des Hl. Geistes“, Gmunden: 2 EP: Gmunden, Laakirchen
- 11 L, 44 HL, 1 HL/P

EC „Maria Heimsuchung“, Grieskirchen: 4 EP: Bad Schallerbach, Grieskirchen, Hofkirchen, Rottenbach
- 19 L, 3 GA, 57 HL

EC „Maria, Tempel des Hl. Geistes“, Ried im Innkreis: 4 EP: Pramet-Pattingham, Ried, St. Marienkirchen, Waldzell
- 23 L, 19 GA, 171 HL, 7 HL/P

EC „Maria, immerwährende Hilfe“, Schwanenstadt: 5 EP:
Atzbach, Desselbrunn, Maria Puchheim (2), Schwanenstadt
- 22 L, 3 L/P, 10 GA, 298 HL, 4 HL/P

EC „Maria, Mutter des göttlichen Erbarmens“, Steyr: 5 EP:
Adlwang, Grünburg, Sierning, Steinbach, Steyr
- 29 L, 3 L/P, 144 HL, 1 HL/P

EC „Maria, Mutter der Kirche“, Zell/Pram: 5 EP: Andorf, Dorf/Pram, Peuerbach, Riedau (2)
- 23 L, 1 GA, 42 HL

COMITIUM „KÖNIGIN DES ROSENKRANZES“, MÜHLVIERTEL

Dem Comitium sind 3 Erwachsenencurien und 4 Erwachsenenpräsidien angeschlossen: Bad Leonfelden, Gallneukirchen, Pregarten, Waldburg
- 22 L, 15 GA, 203 HL, 3 HL/P

EC „Maria, unser Weg zu Gott“, Putzleinsdorf: 2 EP:
Niederkappel, Putzleinsdorf
- 10 L, 1 L/P, 35 HL

EC „Maria, Königin des Friedens“, Sandl: 6 EP: Grünbach, Kaltenberg, Liebenau, Rainbach, Sandl, Windhaag
- **26 L, 141 HL, 2 HL/P**

EC „Mutter von der guten Botschaft“, Tragwein: 3 EP: Mauthausen/Schwertberg/Tragwein, Pierbach, Schönau
- **9 L, 1 L/P, 2 GA, 156 HL, 1 HL/P**

Diözese St. Pölten

COMITIUM „MUTTER DER KIRCHE“, YBBS

Dem Comitium sind 2 Erwachsenencurien und 5 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Blindenmarkt, Dorfstetten, Persenbeug, St. Georgen/Ybbsfeld, Texing
- **29 L, 2 L/P, 5 GA, 172 HL, 5 HL/P**

EC „ULF der immerwährenden Anbetung“, Amstetten: 5 EP: Amstetten St. Stephan, Euratsfeld, Gresten, Neuhofen/Ybbs, Steinakirchen
- **32 L, 3 L/P, 4 GA, 297 HL, 14 HL/P**

EC „Königin des Rosenkranzes“, St. Pölten: 5 EP: Furth, Krems, St. Pölten (2 [1x neu]), Tulln
- **22 L, 3 L/P, 1 JL, 16 GA, 233 HL, 7 HL/P**

COMITIUM „MARIA, MUTTER ALLER MENSCHEN“, ZWETTL

Dem Comitium sind 1 Erwachsenencuria und 5 Erwachsenenpräsidien angeschlossen: Arbesbach, Gföhl (neu), Kottes, Weikertschlag, Zwettl
- **21 L, 4 L/P, 1 GA, 195 HL, 3 HL/P**

EC „Maria, Königin des Friedens“, Hoheneich: 3 EP: Harbach, Hirschbach, Hoheneich
- **14 L, 45 HL**

Erzdiözese Wien

Vikariat Unter dem Manhartsberg

COMITIUM „WUNDERBARE MUTTER“, HOLLABRUNN

Dem Comitium sind 4 Erwachsenencurien, 1 Jugendcuria und 8 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Großebersdorf, Maria Roggendorf, Oberstinkenbrunn, Retz, Sonnberg, Stronsdorf, Weitersfeld, Wullersdorf (neu)
- **25 L, 1 L/P, 22 GA, 138 HL, 6 HL/P**

EC „Königin des Friedens“, Hollabrunn: 4 EP: Hollabrunn, Pulkau, Schöngrabern, Ziersdorf
- **22 L, 1 L/P, 24 GA, 146 HL, 7 HL/P**

EC „Maria, Quelle aller Gnaden“, An der March: 2 EP: Obersdorf, Velm-Götzendorf
- **14 L, 1 L/P, 55 HL, 1 HL/P**

EC „Mutter vom guten Rat“, Mistelbach: 5 EP: Falkenstein, Kollnbrunn, Loidesthal, Staatz, Zistersdorf
- **30 L, 5 GA, 196 HL, 3 HL/P**

EC „Maria, du unbefleckte Braut des Heiligen Geistes“, Stockerau: 4 EP: Großweikersdorf, Niederhollabrunn, Sierndorf, Stockerau
- **21 L, 13 GA, 83 HL, 1 HL/P**

»

JC „Maria, Dienerin des Herrn“, Maria Roggendorf: 7 JP: Großebersdorf (neu), Großengersdorf, Krems St. Paul*, Schöngrabern, Stockerau (neu), Velm-Götzendorf, Wolkersdorf
- 7 L, 1 L/P, 37 JL, 7 GA, 30 HL, 4 HL/P

** Dieses Präsidium gehört zur Diözese St. Pölten*

Vikariat Unter dem Wienerwald

COMITIUM „MARIA, URSACHE UNSERER FREUDE“, WIENERWALD

Dem Comitium sind 5 Erwachsenencurien und 7 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Baden, Ebergassing, Mödling, Sommerein, Trumau, Wampersdorf, Wr. Neudorf
- 29 L, 3 L/P, 11 JL, 5 GA, 88 HL, 4 HL/P

EC „Maria, Mutter der immerwährenden Hilfe“, Perchtoldsdorf: 2 EP: Kaltenleutgeben, Perchtoldsdorf
- 7 L, 1 GA, 25 HL

EC „Maria, Mutter des guten Hirten“, Siebenhirten (Vikariat Wien-Stadt): 2 EP: Oberlaa, Siebenhirten
- 11 L, 35 GA, 117 HL

EC „Herz Mariae”, Ternitz: 5 EP, 1 JP: Kirchberg/Wechsel, Pottschach (neu), St. Lorenzen, Ternitz, Würflach (1 EP, 1 JP)
- 30 L, 1 L/P, 2 JL, 1 GA, 101 HL, 3 HL/P

EC „Mutter der Kirche“, Wiener Neustadt: 4 EP: Hollenthon, Wr. Neustadt: St. Jakob-Kapuzinerkloster, Herz Mariä; St.Jakob-Kapuzinerkloster (philippinisches EP)
- 19 L, 1 L/P, 2 GA, 119 HL

EC „Maria, Mutter der Barmherzigkeit“, Heiligenkreuz: 6 EP: Altenmarkt, Heiligenkreuz (4), Weissenbach
- 45 L, 4 L/P, 52 GA, 197 HL, 44 HL/P

Vikariat Wien-Stadt

SENATUS WIEN

Dem Senatus sind im Stadtgebiet 6 Erwachsenencurien und 8 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Pfarrpräsidien: Maria Rotunda, St. Leopold, St. Rochus, französischsprechende afrikanische Gemeinde, St. Brigitta, koreanische Gemeinde; überpfarrliche Präsidien: Missio, Straßenmädchen
- 52 L, 3 L/P, 30 GA, 178 HL, 7 HL/P

EC „Mittlerin aller Gnaden“, Wien Süd und Ost: 6 EP: Aspern St. Martin, Keplerplatz, Oase des Friedens, St. Rochus (2), Jacquingasse
- 43 L, 6 L/P, 22 GA, 147 HL, 2 HL/P

EC „Königin des Friedens“, Wien-West: 3EP: Oberbaumgarten, Schönbrunn-Vorpark, St. Josef/Reinlgasse
- 18 L, 1 L/P, 3 GA, 50 HL

EC „Ancilla Domini“: 4 EP: Karmeliterkloster (2), Maria Gugging/Lourdesgrotte, St. Josef Weinhaus
- 18 L, 4 GA, 43 HL

EC „Maria Treu“: 7 EP: Altlerchenfeld, St. Ägyd, Lazaristen-Pfarre, Schottenfeld, Altottakring, Neuottakring, 1 überpfarrliches Präsidium
- 34 L, 1 L/P, 23 GA, 99 HL, 1 HL/P

Philippinische Curia Wien: 4 EP:
Philippinische Gemeinde (3), Pfarre Hildegard Burjan
- 41 L, 3 L/P, 36 HL

Kroatische Curia Wien: 4 EP, 1 JP:
Kroatische Gemeinde (3 EP, 1 JP), Wiener Neudorf
- 24 L, 3 L/P, 13 JL, 1 GA, 474 HL

Angeschlossene Räte im Ausland

BULGARIEN

1 EP: Sofia
- 13 L, 2 L/P, 21 GA, 9 HL

MOLDAWIEN

Curia Chisinau: 6 EP:
Chisinau, Bender, Tiraspol, Slobozia Rascov, Ribnitza, Rascov
37 L, 10 L/P, 82 HL

SLOWAKEI

Curia Trnava: 6 EP: Trnava (2), Trstin, Modranka, Horne Oresany, Smolenice
- 34 L, 5 L/P, 1072 HL, 34 HL/P

Curia Pezinok: 7 EP:
Casta, Senkvice, Modra, Pezinok, Budmerice, Sväty Jur, Bratislava
- 39 L, 875 HL, 3 HL/P

Comitium Zseliz: 13 EP:
- 64 L, 2 L/P, 2 GA, 864 HL, 30 HL/P

Curia Komárom: 4 EP:
- 4 EP, 19 L, 2 L/P, 194 HL, 2 HL/P

Curia Egyházgelle: 5 EP:
- 33 L, 241 HL

Curia Kolon: 2 EP:
- 11 L, 101 HL

TSCHECHIEN

Comitium Prag: 14 EP, 1JP:
Prag (6), Kladno, Kolín, Úvaly, Roudnice, Lišany, Podebrady, Stara Boleslav, Zásada; 1 JP in Podebrady
- 65 L, 3 L/P, 7 JL, 89 HL, 7 HL/P

Curia Klattau: 4 EP:
Klattau (2), Pilsen, Tajanov
- 12 L, 16 HL, 2 HL/P

Comitium Olmütz: 3 EP:
Olmütz, Kroměříž, Ostrau
- 13 L, 2 L/P, 41 HL

Curia Brünn: 2 EP:
Masarykova Ctvrt, Zidenice
- 7 L, 2 L/P, 2 GA, 19 HL

UKRAINE

Comitium Kiew: 8 EP:
- 40 L, 6 L/P, 93 HL, 4 HL/P

Curia: Nowograd: 4 EP:
- 24 L, 141 HL, 1 HL/P

Comitium Berditschew: 4 EP:
- 39 L, 2 L/P, 34 HL, 7 HL/P

Curia Schitomir: 3 EP:
- 16 L, 30 HL, 4 HL/P

Curia Rowno: 5 EP + 1 JP:
- 46 L, 1 L/P, 3 JL, 7 HL

Comitium Kamenets Podolski: 5 EP:
- 51 L, 1 L/P, 116 HL

»

Curia Tscherniwtsi: 7 EP:
- 55 L, 2 L/P, 154 HL, 3 HL/P

Curia Schargorod: 7 EP:
- 73 L, 3 L/P, 224 HL, 3 HL/P

Curia Nikolaew: keine Daten

Curia Herson: keine Daten

Präsidien
Harkow 1, Zaporoschje (2L, 50 HL), Donezk, Lemberg

Griech. Kath. Präsidien
Weliki Mosti (7 L, 20 HL), Brodi

RUMÄNIEN

Curia „Maria, Königin des Friedens", Bukarest: 5 EP: Bukarest, Ploiesti, Targoviste, Roman, Iasi
- 23 L

Ich bin ganz dein,
meine Königin,
meine Mutter
und alles was ich habe
ist dein!

Weiheformel bei der Acies

Edeltraud Trapp

Vergelt's Gott, Br. Gerhard!

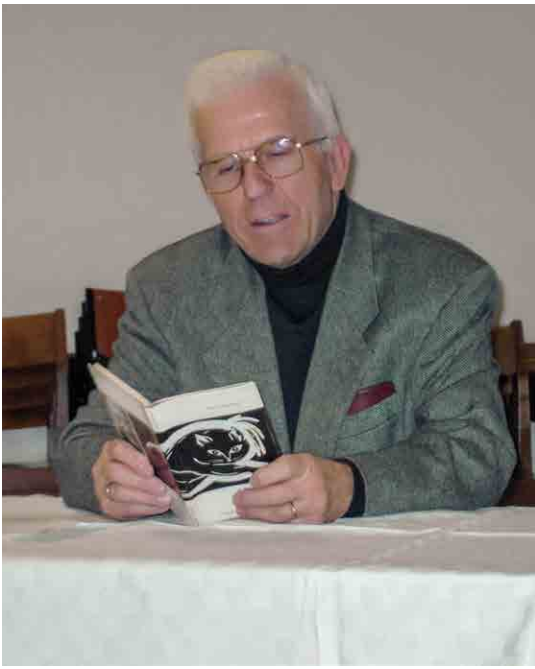
Br. Gerhard Trapp ist am 3. Oktober 2022 im 86. Lebensjahr heimgeholt worden. Beinahe 60 Jahre lang hat er seine aktive Mitgliedschaft in der Legion Mariens in Treue bewahrt und erfüllt.

Am 5. März 1963 nahm er zum ersten Mal an einem Treffen der Legion Mariens im Präsidium Dom teil, nachdem ihn eine junge Legionärin am Domplatz angesprochen und zu einem Legionstreffen eingeladen hatte. Dass das System der Legion Mariens die Gnade und Kraft besitzt, aus passiven Katholiken überzeugte und begeisterte Christen zu formen, stand für ihn besonders nach den lebendigen Exerzitien im Juli 1963 mit Dr. Heribert Bastel in Tanzenberg außer Frage. Mit aller Entschlossenheit bemühte er sich, sein Leben in Familie und Beruf mit der Tätigkeit in der Legion zu vereinbaren und mit ebenso begeisterten Legionären ans Werk zu gehen. Schon bald reihten sich Erfolge aneinander. Die wachsende Zahl von Präsidien machte in relativ kurzer Zeit die Installation einer Curia in Klagenfurt notwendig. Die Wahl zum Curien-Präsident, die durch den Senatus unter der damaligen Leitung von Sr. Liechtenstein bestätigt wurde, nahm Br. Gerhard mit viel Mut und Gottvertrauen am 17.05. 1963 an. Es folgten Ausbreitungsbemühungen des Senatus in Oberkärnten und im Gailtal, die er ebenfalls mit großem

Einsatz unterstützte. Nach der Gründung der Curia Oberkärnten im Jahre 1977 und der Curia Gailtal im Jahre 1980 wurde zur Erleichterung der Amtsträgerpflichten in den drei Curien beim Senatustreffen in Wien am 19. Juni 2004 die Klagenfurter Curia zum Comitium erhoben und es wurde am 31. Juli 2004 erstmals dazu eingeladen.

Neben seinem Beruf und dem wöchentlichen Apostolat hatte Br. Gerhard keine Mühe gescheut, um immer wieder in ganz Kärnten Priester für die Legion Mariens zu gewinnen und die Legion auszubreiten. Sein unermüdlicher Einsatz allein war es bei Weitem nicht. Mit seiner großen Liebe zu Jesus und Maria und zu den Mitmenschen, seinem Ernst, seiner Geduld und seiner Ehrfurcht, aber auch seiner Beharrlichkeit, mit der er das Werk Frank Duffs „Wie man für Christus die Welt erobert“ verteidigt hat, hat er viele Legionäre durch Höhen und Tiefen hinweg begleitet. Er wusste, dass die Leistungen jedes einzelnen Legionärs, sein Mut, seine Woche für Woche zu bewältigenden Herausforderungen groß sind und hat dabei auch an jeden einzelnen Legionär geglaubt, wobei er selbst ganz im Sinne von Frank Duff, „in jedem Menschen Christus zu sehen“ gelebt hat.

Ein Herzensanliegen im Leben von Gerhard Trapp war auch die monatliche



Br. Gerhard Trapp FOTO: ZVG

Wallfahrt der Legion Mariens in Maria Rain. Sie wurde am 13. April 1975 gegründet und von Beginn an bis zuletzt von ihm geleitet und begleitet.

Nicht zuletzt möchten wir an dieser Stelle seiner Frau Sieglinde für die mit großer Geduld getragenen Jahre von ganzem Herzen danken! Ohne ihre Unterstützung wäre Br. Gerhards Engagement für die Legion Mariens neben all den Aufgaben und der Verantwortung in Familie und Beruf nicht zu vereinbaren gewesen!

Nun wird uns Br. Gerhard von höherer Warte aus begleiten und uns Kraft schenken. Daran glauben wir und darum bitten wir in aller Demut und Bescheidenheit auf die Fürsprache der Muttergottes Maria und sagen ihm in großer Dankbarkeit: vergelt’s Gott, lieber Bruder Gerhard!

Elisabeth Kriss

Nicht nur Wiener Walzer

Auch das Musical „Frank Duff – Every Soul" ist reif für den Export. Vielleicht nicht bis an die Grenzen der Erde, aber sicher ins deutschsprachige Gebiet. Ein „Wunder-volles" Instrument, um die Legion Mariens in Geist und Praxis vorzustellen.

Als ich bei der 100-Jahr-Feier 2021 zu jenen Privilegierten gehörte, die diese Auftragskomposition hörten, stand ich unter Strom: ein klares Werk des Heiligen Geistes – die wesentlichsten Elemente der Legionsspiritualität und -geschichte in einfachem Deutsch, klaren Szenen, mit eingängiger Musik, die den Text unterstreicht.

Und das nur für einen einzigen Tag in Wien? Das kann nicht sein!

Zurück am anderen Ende der Welt machten wir uns gleich daran, Gutes zu vervielfachen, also das Musical auch anderen zugänglich zu machen.

1. Schritt: begeistert davon erzählen und den Menschen eine Einladung versprechen, wenn es dann so weit ist

2. Schritt: mit der Pfarre Raum, Technik und Zeit vereinbaren

3. Schritt: eine Einladung schreiben und kopieren

4. Schritt: beten und einladen (wer fällt mir im Gebet ein + TUN)

5. Schritt: einladen und beten (wen treffe ich zufällig und vertraue ihn dann an)

Wegen damals täglich anderer Coronaregeln mussten wir allerdings dreimal kurzfristigst alles absagen, sodass wir den felsenfesten Glauben und die symbolische Tat üben konnten. Erst beim letzten Mal konnte das kopierte Großereignis stattfinden. Von den etwa 80 Eingeladenen kamen 15. Die Muttergottes erwartete alle, von deren Kommen Sie wusste, und wie immer erklangen die Eingangsgebete und der Rosenkranz. Dann erklang das Musical mit Bild. Um den Eindruck der Gnade nicht zu zerstören, gingen wir nach einer kurzen Stille zur Catena und den Schlussgebeten über.

Erst danach gab es noch einen kurzen Austausch, der zusammengefasst lautete: „Jetzt werde ich ganz anders beten!" bzw. „Das ist ja unglaublich. Die Legion Mariens ist eine wunderbare Sache. Das müssen alle wissen."

Ein Buffet mit Brötchen, Kuchen und Büchern stärkte dann noch alle an Leib und Seele. Resümee: mit einfachen Mitteln lässt sich unglaublich viel Gutes weitergeben. Zur Nachahmung empfohlen.

Tanzszene aus dem Musical FOTO: SCHMAUZ

Lukas Bandion

Das sterbende Präsidium – Eine Supernova!

Ein Bild, das man nur allzu gut kennt: Das Präsidium besteht aus nur noch drei Legionären. Was einst ein Präsidium in einer blühenden Legionsoase war, scheint heute kaum noch ein Überbleibsel längst vergangener Zeiten zu sein. Ist das aber wirklich so – vergangen und nicht mehr aktuell? Nein, auch heute noch muss gerade hier das Reich Gottes aufgebaut werden. Wenn hier ein Präsidium das System richtig anwendet und Maria unter die Leute mischt, führt das zu einem Segen für jeden einzelnen und zu unvorstellbarer Freude im ganzen Himmel. Das zeigt auch jenes Präsidium, welches ohne innerliche und äußerliche Erneuerung wohl eher still und heimlich gestorben wäre. Aber dann ist etwas Spannendes passiert: Es wurde etwas Neues versucht! Zuerst wuchs eine Nazaretgruppe und nur knapp ein halbes Jahr später entstand der Plan, dass aus dem Erwachsenenpräsidium ein Jugendpräsidium werden soll. Nun, da uns der Herr allerdings nur in eine Richtung altern lässt wurde schnell eines klar: Es braucht Jugendliche. Und so wurden in einer groß angelegten Einladeaktion – den Start stellte die Heilige Messe dar und wir wurden wirklich gesendet – alle katholisch gemeldeten Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren zu einem Infotreffen eingeladen. Insgesamt wurden so 222 Jugendliche zu einem Infotreffen eingeladen und ihnen wurden Wunderbare Medaillen geschenkt. Natürlich durfte eine gemeinschaftliche Mittagspause und Spiele zum Ausklingen des Tages nicht fehlen. Mittlerweile darf das Jugendpräsidium schon sechs Treffen verzeichnen und die Mutter Gottes freut sich über sechs Jugendliche, die schon jeweils mindestens zweimal dabei waren.

Also wir sehen, was es wirklich braucht in den Diensten der Gottesmutter: Liebe, Hingabe und Mut, einmal etwas Neues zu wagen. Vor allem dann, wenn man sich denkt „das ist doch unmöglich“, denn gerade dann heißt es vertrauen; vertrauen auf den Plan Gottes. „Was für den Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich“ (Lk. 1,37). Nehmen wir uns diese Worte zu Herzen und gehen wir mit neuem Mut, neuem Vertrauen und neuer Liebe unsere Aufgaben an (vielleicht sogar jene als erstes, die wir eigentlich nicht angehen wollen).

Stärkung beim Mittagessen FOTO: BANDION

Elfriede Molterer

Gebetsgruppen in den Dörfern der Pfarre Sandl

Im Oktober 1982 hat Herr Pfr. Rechberger, Pfarrer in Sandl, und Geistlicher Leiter des Präsidiums, an die Pfarrgemeinde verkündet, dass in den Ortschaften, die namentlich angeführt wurden, jeweils eine Gebetsrunde – insgesamt 24 – eingerichtet werden.

Es sollen diese zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Katholikentag und um das Gebetsleben in den Familien und Dorfgemeinschaften wieder neu zu stärken gemacht werden.

Von Oktober bis Mai wurde die Zeit festgesetzt, und zwar an einem Dienstag, jeweils nach dem 15. eines Monats. Rechtzeitig wurden Postwurfsendungen gestartet, mit Begleitschreiben des Priesters, Name der Familie, das Datum und die Uhrzeit, sodass an diesem Tag zur gleichen Zeit 24 Familien mitsammen beten. Es sollte nichts konsumiert werden, (damit es keine Arbeit für die Familien bedeutet).

Eine der Gruppen versammelt zum Gebet FOTO: MOLTERER

So kamen auch die Nachbarn wieder zusammen, ungezwungen zum Gebet. Im Laufe der Jahre, mussten einige Familien wegen Alter, Krankheit und Tod ganz aufhören. Auch nach dem Tod von Pfarrer Rechberger (2001) bemühten wir uns, immer wieder neue Familien zu werben, in manchen Ortschaften gelang es, in kleineren oft nicht. Nun ist die Zahl von 15-16 konstant, die Legionäre fragen jedes Jahr im September wieder bei den Familien nach und schreiben neu auf.

Inzwischen wurden die Einladungsschreiben, in der Kirche eine Woche vor Beginn ausgeteilt und für den jeweiligen Monat einen Gebetstext, mit Rosenkranz, (1x mal ist der Kreuzweg), verschiedene Gebete und Lieder, erstellt. Diese werden dann in die Familien ausgegeben, bzw. den Vorbetern. Da wir nun eine kleine Schar von Legionären sind, ist auch das nicht mehr möglich, so werden ca. 50 Gebetsvorschläge in der Kirche zum Mitnehmen aufgelegt.

Die Hilfslegionäre waren auch gut eingebunden, und durch Pfr. Rechberger, wurde auch immer eine Runde, zur Ehre aller, von ihm besucht.

Die Anzahl der Betenden liegt zwischen fünf und zwölf Personen, die Nachbarschaft wird wieder bestärkt.

Anna Maria Jalalifar

Apostolische Schulung 12×12

Das Leitungsteam des Kurses FOTO: MISSIO

Die erste Apostolische Schulung fand im Jahr 2020/2021 statt. Daran haben 14 neugetaufte Perser teilgenommen. Im Jahr 2021/2022 haben wir eine zweite Schulung organisiert. Diese wurde in den Räumlichkeiten von Missio angeboten. Auch bei der zweiten Schulung war die Nachfrage sehr groß. Dieses Mal haben sich sogar 16 Neugetaufte für den Kurs angemeldet. Diese Frauen und Männer haben nach ihrer Taufe die Sehnsucht in sich gespürt, alles was sie über den christlichen Glauben gesehen oder gehört haben auch anderen Persern mitzuteilen. Wie die Apostel Petrus und Johannes einmal sagten: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20)

Der Ablauf ist bei jedem Kurs identisch und die Materialien sind auch gleich geblieben. Beim ersten Kurs haben wir Skripten verwendet. Diese Skripten wurden als Buch veröffentlicht, das beim zweiten Durchgang verwendet werden konnte. P. Karl Wallner, der Gründer und geistliche Leiter dieses Kurses, hat durch seine kurzen Impulse über eine Vielzahl wichtiger katechetischer Inhalte eine sehr umfangreiche Einführung in die Glaubensthemen für die anwesenden Perser gegeben.

Die Teilnehmer haben sich an zwölf Abenden in der Glaubenslehre vertieft und gelernt, wie man kurz und knapp über ein christliches Thema sprechen kann. Sie haben einen kurzen Vortrag im Ausmaß von 5–10 Minuten zu den Themen Gebet, Sakramente, das Leben Jesu, die Apostel etc. gehalten.

Ich durfte diesen Kurs leiten und habe ihn gleichzeitig als große Bereicherung erlebt, weil es sehr berührend ist, wie die Neugetauften, die einen kurzen Glaubensweg hinter sich haben, mit wenigen und einfachen Worten die Glaubensinhalte für die anderen Kursteilnehmer verständlich darstellen konnten. Dabei haben sie ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Neugelernten kombiniert. Das hat deutlich gezeigt, dass sie auf diese Weise auch viele andere Menschen erreichen und für den Glauben gewinnen können.

Der Höhepunkt des Kurses besteht in der Sendungsfeier, die zum Abschluss stattfindet. Dieses Mal war das Fest am 7. August 2022, bei dem auch die Familienangehörigen dabei waren.

Insgesamt war der Kurs durch eine familiäre Atmosphäre geprägt. Manche Teilnehmer haben sich durch diesen Kurs kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Hier konnte man beobachten, wie eine Gemeinschaft im christlichen Sinne langsam entstanden und gewachsen ist. Dabei hat man nicht nur theoretisches, sondern auch praktisches Wissen erworben, nämlich wie man als Christ in einer Gemeinschaft betet, lebt und wirkt.

Gebetserhörung

FOTO: ARCHIV

Dieser Brief soll über einen sehr bemerkenswerten Gefallen berichten, den ich durch die Fürsprache von Edel Quinn erhalten habe. Vor ungefähr acht Jahren begann sich an der Seite eines Nasenlochs ein kleiner Fleck zu entwickeln. Zuerst war es nur irritierend, aber dann fing er an zu wachsen und zu bluten. Andere Probleme zu dieser Zeit – der Tod meiner Mutter – haben mich vielleicht dazu veranlasst, es zu vernachlässigen.

Über einen Zeitraum von fünf Jahren wuchs er zu einer sehr auffälligen Größe und blutete bei der geringsten Berührung. Es sah so hässlich aus, dass alle meine Freunde, Legionäre und Bekannte mich immer wieder baten, einen Arzt aufzusuchen. Da ich zu feige war und Angst vor Ärzten und Krankenschwestern hatte, konnte ich trotz Warnungen, dass es sich bis zu einem Stadium ausbreiten würde, in dem es schwer zu heilen wäre, nicht den Mut dazu aufbringen.

Natürlich hatte ich Edels Lebensgeschichte gelesen und Vorträge über ihr Leben und Wirken gehört, aber erst vor zwei Jahren begann ich, das Gebet für ihre Seligsprechung zu sprechen und sie als Mitlegionärin zu bitten, mir zu helfen. Das erste Ergebnis war, dass die Blutung sofort aufhörte und der Knoten weniger rot aussah und an Größe zu schrumpfen begann und jetzt, seit über zwei Jahren, ist nichts mehr zu sehen, außer einem winzigen Stück loser Haut, das praktisch nicht zu bemerken ist. Ich darf hinzufügen, dass ich niemals eine Salbe oder irgendetwas anderes aufgetragen hatte, da ich dachte, dass es mehr schaden als nützen würde. Dieser Brief wird bei der Förderung der Seligsprechung von Edel Quinn hoffentlich einen kleinen Beitrag leisten.

C.B. (Irland)

WELT GEBET

Gebetsanliegen des Papstes

MAI

Beten wir, dass kirchliche Gruppen und Bewegungen ihre Sendung zum Evangelisieren täglich neu entdecken und ihre eigenen Charismen in den Dienst der Nöte der Welt stellen.

JUNI

Beten wir, dass die internationale Gemeinschaft sich zu konkreten Schritten zur Abschaffung der Folter verpflichtet und den Opfern, sowie ihren Familien, Hilfe zusichert.

FOTO: SCHMAUZ

Zu Besuch in der Ukraine

ALLE FOTOS: ELISABETH KRISS

Legionäre in Rowno

Auch Bischof Vitali in Luzk wurde besucht

Über den Besuch und ein gutes, freundschaftliches Gespräch freute sich auch Pfr. Andrej in Zdolbunow

Das griechisch-katholische Präsidium in Weliki Mosti

Besprechung mit Legionären in Tscherniwtsi

HINTERGRUND: STARLINE AUF FREEPIK.COM

Nach dem Comitiumstreffen in Kiew

Besprechung mit dem neuen Korrespondenten für die Curia Tomaschpol

In Lemberg versammelt sich eine kleine Schar treu um ihre Königin

Präsidium in Weliki

Übernachtet wird oft bei Legionären, wie hier bei Walja in Kamenets

Veranstaltungstipps

Mai

25. 19 Uhr PRÄSIDIUM WIEN OBERLAA UND PAHO
Patrizierrunde
Thema: Maria – von allen Menschen geliebt und verehrt?
Ort: Oberlaaer Platz 3, 1100 Wien

Juni

29. 19 Uhr PRÄSIDIUM WIEN OBERLAA UND PAHO
Patrizierrunde
Thema: Holy Spirit (Heiliger Geist) – Spirit für die Christen!
Ort: Oberlaaer Platz 3, 1100 Wien

Juli

1. – 2. KLOSTER ST. JOSEF
Kanafest
Speisemeister: hl. Gabriel Possenti
Ort: Kloster St. Josef, Maria Roggendorf 27, 2041 Wullersdorf
Infos: fr. Johannes Paul Suchy OSB, 0664 / 545 89 84, johannes.paul@kloster-stjosef.at
Anmeldung: über die Homepage: www.kanafest.at

Exerzitien

9. – 11. Juni 2023
Exerzitien IN VORAU
Mit P. Bernhard Hauser OSB
Thema: Bündnis mit Maria
Ort: Marienschwestern, Spitalgasse 101c, 8250 Vorau
Infos und Anmeldung: P. Bernhard Hauser, 0650/6760534
Anmeldeschluss: 5. Juni 2023

30. Juli – 7. August 2023
Schweigeexerzitien IM FOYER DE CHARITÉ
mit P. Wolfgang Sütterlin SDS
Thema: Unterwegs im Glauben mit Marthe Robin
Ort: Châteauneuf de Galaure;
Busreise von Linz aus
Reisebegleitung: Ilse Falkner und Pfarrer Franz Dangl, Curia Tragwein
Infos bei Ilse Falkner oder direkt im Reisebüro Glas
Anmeldung: Reisebüro Glas, 4725 St. Aegidi 35, 07717/7171, office@glasreisen.at, www.glasreisen.at

21.-26. August
Sommerschule FÜR JUNGLEGIONÄRE
Thema: "Maria dich lieben, ist allzeit mein Sinn!"
Ort: Maria Roggendorf
Info und Anmeldung: Elisabeth Ruepp, elisabeth.m@ruepp.at, 0676/832408202
Anmeldeschluss: 15. Juli

26. – 29. Oktober 2023
Exerzitien AM SONNTAGBERG
Mit P. Bernhard Hauser OSB
Thema: Bündnis mit Maria
Ort: Foyer de Charité „Haus am Sonntagberg", Sonntagberg 6, 3332 Sonntagberg
Anmeldung: Im Foyer; 07448/3339 (Mo – Fr 8 – 12 Uhr), kontakt@foyersonntagberg.at

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an:
Regina Perner, 0650/3010398,
regina_wagensonner@hotmail.com

IMPRESSUM: MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: Verein „Freunde der Legion Mariens", A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legionmariens.at, rlredaktion@legionmariens.at **GESTALTUNG:** AugstenGrafik
VERTRIEB: rlverwaltung@legionmariens.at **PREIS:** € 0,80 **IBAN: AT42 2011 1846 9014 6702, BIC: GIBAATWW**
P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M